



# SUSAN MALLERY

A close-up photograph of a round cake with a white cream filling and a dark brown base. The cake is heavily decorated with fresh raspberries, blueberries, and strawberries. It sits on a white, ornate lace doily. The background is a soft-focus light blue surface.

Frisch  
verliebt

THE BAKERY  
SISTERS 1

ROMAN

Sie versuchte, nicht allzu viel über Wyatts Behauptung nachzudenken, dass Nicole von ihrem Besuch keine Ahnung hatte und sich kaum darüber freuen würde, sie zu sehen. Trotz ihrer wiederholten Versuche, Jesse auf dem Handy zu erreichen, war es ihr weder gelungen, sie zu erwischen, noch hatte Jesse auf ihre Nachrichten reagiert. Offensichtlich war da irgendetwas im Schwange, aber Claire war zuversichtlich, dass es sich um kaum mehr als ein Missverständnis handeln konnte, das leicht aufzuklären war. Zumindest war es das, was sie sich immer dann einredete, wenn sich ihr der Magen umdrehte oder die Brust anfang, enger zu werden.

Als sie aus dem Fahrstuhl trat, fasste sie ihre Handtasche etwas fester und begann, den langen Flur hinunterzugehen. Schilder wiesen ihr den Weg zum Schwesternzimmer, jedoch bevor sie dort noch ankam, entdeckte sie Nicole in einem Rollstuhl, der von einer Pflegerin geschoben wurde, und Wyatt, der die Nachhut bildete.

Claire wurde von Gefühlen übermannt, sodass sie einfach stehen blieb und ihre Schwester anstarrte, die sie seit Jahren nicht gesehen hatte. Nicole sah gut aus, zwar etwas blass, aber das war ja verständlich. Die Frau war schließlich gerade operiert worden. Über einem T-Shirt trug sie einen Kapuzen-Pullover mit Reißverschluss. Die Haare waren in einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Auf der Stelle fühlte Claire sich overdressed.

„Nicole“, flüsterte sie voll überschwänglicher Freude. Sie waren wieder zusammen! Endlich.

„Oh, großer Mist“, knurrte Nicole. „Kann ich noch mehr Schmerzmittel haben?“

„Ihre Schwester?“, fragte die Pflegerin. „Sie sehen sich ähnlich. Fast wie Zwillinge.“

„Zweieiige“, stellte Nicole klar. „Und machen Sie nicht alles noch schlimmer, indem Sie davon sprechen.“

Wyatt legte ihr die Hand auf die Schulter. „Ich werde mich darum kümmern.“ Er ging zu Claire hinüber. „Was wollen Sie hier? Ich hatte Ihnen doch gesagt, Sie sollen nicht hierherkommen.“

Claire ignorierte ihn einfach, und ebenso die höhnischen Bemerkungen ihrer Schwester. Stattdessen lief sie zu Nicole und hockte sich vor ihr auf den Boden. Gern hätte sie sie umarmt, fürchtete jedoch, es könnte ihr wehtun. Daher gab sie sich damit zufrieden, nach Nicoles Arm zu greifen und ihr lächelnd in die Augen zu sehen.

„Du siehst großartig aus. Wie geht es dir?“

Nicole starrte sie an. „Als ob man mir ein Organ herausgerissen hätte. Was tust du hier?“

„Ich fahre dich nach Hause.“

„Nein, das werden Sie nicht“, unterbrach Wyatt. „Deshalb bin ich hier.“

„Was machst du in Seattle?“, fragte Nicole. „Sag mir bitte, dass es nur ein kurzer Besuch ist, der in einer Stunde beendet ist.“

„Ich habe von deiner Operation erfahren, deshalb bin ich hierhergefliegen, um mich um dich zu kümmern.“

„Wie süß von Ihnen“, meinte die Pflegerin.

„Ich brauche deine Hilfe nicht“, fauchte Nicole. „Verschwinde wieder.“

Claire musste all ihre Kräfte aufbieten, um auf diese geballte Feindseligkeit nicht zu reagieren. Sie sagte sich, dass ihre Schwester Schmerzen hatte und Wyatt sie nicht kannte. Sehr viel Zeit und massenhaft negative Emotionen hatten sich zwischen die Geschwister

Keyes geschoben, da würde es mehr als einen Tag brauchen, um die alten Wunden zu heilen.

Am liebsten aber wäre sie aufgesprungen, hätte mit dem Fuß gestampft und darauf hingewiesen, dass sie hier die betrogene Partei war. Schließlich war es Nicole, die Claire vor Jahren den Rücken gekehrt hatte und sich seitdem weigerte, ihre Haltung zu überdenken. Nicole gab Claire die Schuld für Ereignisse, an denen sie ebenso litt wie ihre beiden Schwestern. Aber das anzusprechen, würde gar nichts bringen. Claire war hier, weil sie ein Ziel verfolgte.

Sie blieb also, wo sie war. „Ich werde nirgendwo hingehen. Du brauchst mich.“

Nicole stöhnte. „Ich brauche vieles, aber du gehörst bestimmt nicht dazu. Wyatt, hatte ich dich nicht bereits gebeten, mich zu erschießen? Hast du da zugehört?“

Wyatt legte ihr die Hand auf die Schulter. „Und ich hatte dir bereits gesagt, dass ich das nicht tun kann.“

„Männer sind zu nichts zu gebrauchen“, maulte Nicole und sah dann wieder zu Claire. „Möchtest du nicht vielleicht aufstehen, damit ich hier rauskann? Ich habe Schmerzen, ich bin müde, und ich will einfach nur nach Hause.“

„Mein Wagen steht vor der Tür“, erklärte ihr Claire. „Ich kenne den Weg, ich habe die Fahrt geprobt.“

„Wir sind ja alle so stolz auf dich.“

Die Pflegerin lächelte Claire mitfühlend an und schob ihre Patientin zu den Fahrstühlen. Unsicher, was sie tun oder sagen könnte, ging Claire ihnen langsam hinterher. Sie würde Nicole nicht zwingen können, sich in ihr Auto zu setzen. Vielleicht war es ja auch besser, es Wyatt zu überlassen, Nicole nach Hause zu bringen, wo Claire dann übernehmen könnte.

Dennoch, es schmerzte, zurückgewiesen und ignoriert zu werden. Sie hatte gehofft, alles wäre anders.

„Ich werde sie ändern“, nahm sie sich vor, während sie in den kalten Frühlingmorgen hinausging.

Vor dem Eingang parkte ein großer Pickup-Truck. Wyatt öffnete die Tür auf der Beifahrerseite, dann hob er Nicole in den Wagen und ließ sie auf dem Sitz nieder.

Claire sah zu und ihr fiel auf, wie viel Zärtlichkeit und Sorgfalt er dabei an den Tag legte. Ihr tat das Herz weh, denn davon hätte sie gern selbst ein wenig für sich. Nicht von Wyatt natürlich, aber von irgendwem. Sie sehnte sich nach einem Mann, der sich um sie kümmerte, der sich um sie sorgte. Sie wünschte sich Freunde und eine Familie. Sie wollte ein Leben haben.

Das vor allem war es, was sie hier zu Hause suchte.

### 3. KAPITEL

**I**ch dachte, du lügst“, sagte Nicole, als sie vom Krankenhausparkplatz fuhren. „Oder dass ich schon Halluzinationen von all den Medikamenten hätte. Ich kann einfach nicht glauben, dass sie hier ist. Sie ist vermutlich der Mensch auf der Welt, der am wenigsten zu irgendetwas zu gebrauchen ist. Warum ich? Warum jetzt?“

Diese Fragen konnte Wyatt ihr nicht beantworten, also hielt er den Mund. Über die Jahre hinweg hatte er genug von Claire gehört, um sich eine wenig schmeichelhafte Meinung über sie zu bilden. Heute im Krankenhaus aber hatte sie so hoffnungsvoll ausgesehen und zugleich so verletzt, dass sie ihm beinahe leidtat.

Das bewies natürlich nur, was für ein Idiot er war, wenn es um Frauen ging. Immer suchte er sich die Falsche. Seine Scheidung war der beste Beweis dafür. Nicole kannte ihre Schwester schließlich wesentlich besser, und er vertraute Nicole. Was sie sagte, traf zu.

„Was wirst du nun mit ihr machen?“, fragte er.

„Dich bitten, sie zu erschießen, wäre vermutlich Zeitverschwendung.“ Sie seufzte. „Ich weiß nicht. So tun, als ob sie Luft wäre, und hoffen, dass sie verschwindet.“

„Du wirst aber Hilfe brauchen können. Zumindest für ein paar Tage, denn du bist nicht in der Lage, dich selbst zu versorgen.“

Er hielt die Augen auf die Straße gerichtet, merkte aber, wie Nicole ihn verärgert anstarrte. „Das soll wohl ein Witz sein, denn du willst mir ja wohl nicht ernsthaft nahelegen wollen, dass ich sie bei mir wohnen lasse und ihr erlaube, dass sie versucht, sich um mich zu kümmern. Hast du eine Ahnung, wie unglaublich unpraktisch sie ist? Sie ist keine Person, Wyatt, sie ist ein trainierter Affe. Ich wundere mich schon, dass sie überhaupt Auto fahren kann. Ah Moment! Den Wagen habe ich ja gar nicht gesehen. Ich wette um jede Summe, dass es irgendeine Limousine mit Fahrer ist. Claire würde doch nicht ihre sensiblen, wertvollen Hände aufs Spiel setzen, um wirklich zu arbeiten. Ein Lenkrad in die Hand zu nehmen, könnte schließlich ihre Leistungsfähigkeit beeinträchtigen, und das wollen wir doch nicht.“

Wyatt hatte immer gewusst, dass die Schwestern nicht miteinander auskamen, und er kannte auch im Wesentlichen die Ursachen für die Entfremdung, aber das Ausmaß von Nicoles Wut und Verbitterung hatte er noch nie verstanden.

Nicole war verletzt worden, als Claire gegangen war, aber bis heute war ihm nicht klar gewesen, dass die Wunden so tief lagen. Hinter ihrem Sarkasmus und dem schwarzem Humor verbarg sie eine große Verletzung. Es passte zu Nicole, das verbitterte Weib zu spielen, um sich zu schützen.

„Ich kann abends nach der Arbeit vorbeikommen“, versprach er.

Sie krümmte sich auf dem Sitz zusammen, drückte ihren Arm gegen die Körpermitte und stöhnte. „Nein, das will ich nicht. Du musst dich um Amy kümmern. Ich werde schon klarkommen.“

„Nein, wirst du nicht.“

„Ich will nicht darüber nachdenken. Nicht jetzt.“

Eigentlich sollte das alles überhaupt kein Problem sein, erinnerte er sich, denn als der Operationstermin geplant wurde, war Nicoles Mann Drew noch mit von der Partie.

Sowie Wyatt an seinen Stiefbruder dachte, verspürte er augenblicklich den Wunsch, ihn in den Boden zu stampfen. Was für ein Vollidiot! Schlimmer ging es ja wohl nicht! Drew hatte wirklich die Grenze überschritten, und Nicole würde ihm das nie verzeihen. Auch Wyatt selbst war sich keineswegs sicher, ob er noch in der Lage war, seinem Bruder zu vergeben.

Er warf einen Blick in den Rückspiegel und erkannte Claire in dem Auto hinter sich. Selbst auf die Entfernung von zwei Wagenlängen hin konnte er die Entschlossenheit in ihrem Gesicht erkennen und sah, wie sie todesmutig das Lenkrad umklammert hielt.

„Du solltest zu mir und Amy übersiedeln“, schlug er vor. „Das wäre die beste Lösung.“

„Nein.“

„Du bist wirklich ein Sturkopf.“

„Das gehört zu meinem Charme.“

Unter normalen Umständen hätte auch Jesse einspringen können, aber in naher Zukunft würde das nicht geschehen.

„Wenn du mich nicht willst, wirst du jemand anderes brauchen“, fuhr er fort. „Zumindest die ersten paar Tage. Claire kann einkaufen und dir etwas zu Essen machen.“

„Ha! Glaubst du etwa, die Pianoprinzessin könnte kochen?“

„Jedenfalls kann sie einen Lieferservice anrufen.“

„Das kann ich auch.“

„Und sie kann sich auch sonst um dich kümmern.“

„Hatte ich trainierte Affen nicht schon erwähnt? Die wären wesentlich hilfreicher. Oder einen dieser Diensthunde.“

„Sie ist deine Schwester.“

Nicole warf ihm einen wütenden Blick zu. „Sie war der Anfang meiner Pechsträhne.“

„Du übertreibst. Nutze sie doch einfach. Das sollte dir doch eigentlich Spaß machen.“

„Weniger als du glaubst.“

Sie erreichten das Haus, und nachdem sie geparkt hatten, kam Wyatt zur Beifahrerseite und öffnete die Tür.

Nicole sah ihn an. „Denk nicht mal daran, mich tragen zu wollen. Ich kann laufen.“

„Wann hat dich denn das letzte Mal ein Mann von den Füßen gehoben?“

„Das würde ich nie zulassen.“

„Du solltest mal an deinem Vertrauenspotenzial arbeiten.“

Und damit nahm er sie auf die Arme. Claire hatte die Hintertür schon aufgeschlossen und folgte ihnen ins Haus.

Er ging die Treppe hoch und in Nicoles Schlafzimmer. Irgendjemand, vermutlich war es Claire, hatte die Bettdecke zurückgeschlagen. Als er Nicole auf dem Bett absetzte, schnappte sie nach Luft und zwang sich zu einem Lächeln.

„Danke.“

Sie war ganz blass geworden und er wusste, dass sie Schmerzen haben musste.

„Wann darfst du wieder ein Schmerzmittel einnehmen?“

„Erst mal nicht. Im Krankenhaus haben sie mir eine Spritze gegeben. Es wird schon gehen.“

So sah sie allerdings nicht aus.

Er zog ihr die Sportschuhe aus und öffnete anschließend den Reißverschluss ihres Sweatshirts. Sie schlüpfte heraus und er warf es auf einen Stuhl.

Einen BH trug sie nicht. Er konnte erkennen, wie sich ihre Brüste unter dem dünnen T-Shirt abzeichneten, und wünschte, ihre Kurven könnten ihn reizen. Sich in Nicole zu verlieben, würde ihm eine Menge Probleme ersparen. Aber unglücklicherweise empfand er gar nichts.

Er deckte sie zu und setzte sich auf den Bettrand.

„Es ist ja nur für ein paar Tage“, redete er ihr zu. „Abends bleibe ich gerne bei dir und du weißt ja, dass Amy dich gern hat. Aber tagsüber brauchst du einfach Hilfe.“

Sie schloss die Augen.

„So schlimm wird es schon nicht werden“, tröstete er sie.

„Ich hasse dich.“

„Heißt das jetzt ja?“

Sie seufzte. „Also gut.“

Er stand auf. Claire lehnte im Türrahmen und er ging an ihr vorbei aus dem Zimmer, wo er wartete, dass sie ihm in den Flur und dann die Treppe hinunter folgte. Als sie in der Küche standen, sah er sie an.

„Sie sagten, Sie wären gekommen, um Ihre Schwester zu versorgen.“

„Ja. Offensichtlich. Warum sonst?“

„Schön. Dann ist es genau das, was sie tun werden. Helfen. Es geht jetzt nicht um Sie. Nicole hat große Schmerzen und muss sich jetzt erholen. Ihre einzige Aufgabe dabei wird sein, ihr das Leben etwas leichter zu machen. Sie werden nicht dazu kommen, irgendwelche Klubs zu besuchen oder mit Ihren Freunden abzuhängen. Sie werden hierbleiben und die Verantwortung übernehmen. Das ist eine ernsthafte Verpflichtung. Ich werde jeden Abend kommen und nach ihr sehen, und ich verspreche Ihnen, wenn Sie das vermässeln, wird es Ihnen leidtun.“

Claire sah ihn an, als käme er von einem anderen Stern. „Ich habe keine Ahnung, wovon Sie sprechen.“

„Was ist daran unklar?“

„Schätzen Sie mich wirklich so ein?“ Sie schüttelte den Kopf. „Ach, vergessen Sie es.“ Sie ging zum Küchentresen und lehnte sich an. „Einerseits würde ich Sie zwar gerne fragen, was Nicole Ihnen erzählt hat, aber andererseits will ich es gar nicht wissen. Ich meine, warum sollte ich mir derart die Schuld in die Schuhe schieben lassen? Ich bin die Böse und sie ist die Gute. So war es immer.“

Sie unterbrach sich und schluckte. Wyatt hatte plötzlich das deutliche Gefühl, dass sie mit den Tränen kämpfte. Und obwohl er normalerweise als typischer Mann alles dafür tun würde, eine Frau vom Weinen abzuhalten, sagte er sich, dass dies hier nichts anderes war als die perfekte Vorstellung einer Expertin, und er lehnte es ab, sich von dem, zugegeben gekonnten Spiel vereinnahmen zu lassen.

Aber Claire weinte nicht. Sie holte nur ein paarmal tief Luft und sah ihn dann an.

„Sie kennen mich nicht. Abgesehen davon, was Nicole Ihnen über mich erzählt hat, wissen Sie gar nichts von mir. Ich könnte von ihr dasselbe behaupten, und das ist traurig. Wir sind Zwillinge, zwar nur zweieiige, aber immerhin. Ich hasse es, wie wir uns